



Stadt Kitzbühel

In dieser Ausgabe Sonderbeilage
300 Jahre Kapuzinerkloster
Kitzbühel

Jahrgang 6/Nr. 11

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

November 2002

Der Pulverturm . . .



. . . ist eine jener Besonderheiten, die das Vielgestaltige an Kitzbühel ausmachen. Das zweigeschossige, gemauerte Bauwerk mit seinem steilen Satteldach stammt aus der Zeit um 1500 und diente dem Sinwell-Bergbau zur Aufbewahrung des benötigten Pulvers. Der freistehende, in der Landschaft weithin sichtbare Turm steht unter Denkmalschutz.

Max Werner sen. hatte den Pulverturm in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts von der Bergverwaltung zur Lagerung von Sprengstoffen erworben. Der Bau des Übungsschlepliftes machte aus Sicherheitsgründen die Auflassung des Sprengmit-

Advent, stille Zeit

Advent,
stille Zeit
warst du
vor Jahren.

Heut
haben den
klaren
Blick
wir verloren.

Christ ist geboren ?

Zurück
möchten wir
gerne,
zur Krippe,
zum Sterne;
doch ferne
das Glück.

Wo kann die Zeit
Still sein,
wenn jede Sekunde
uns reut ?

Wie können Blicke
klar sein,
die gierig zerteilen
in Stücke
das Gesehene ?

Haben jene
recht,
die meinen,
es gäbe
keinen
Gott ?

Erst
in der Not
hören
die tauben Ohren
das Wort:

Christ ist geboren !

Bethlehems
Stern
leuchtet
allen.

Auch
wenn wir
fallen,
schenkt er
die Zeit
uns
zu wenden.

Wann endlich
sind wir
bereit ?

*Hartmuth Prokopetz, Kitzbühel
(aus dem gleichnamigen Bändchen „Besinnliche Texte“)*

tellagers notwendig, die Bergbahn AG Kitzbühel erwarb den Pulverturm im Jahre 1972.

Noch unter dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Walther Tappeiner führte die Bergbahn AG 1998 die vom Denkmalamt vorgeschlagenen aufwändigen Restaurierungsarbeiten durch. Die Initiative dazu ging wie so oft von Oberschulrat Peter Brandstätter aus. Der Pulverturm präsentiert sich seither in prächtigem Zustand und erinnert an den Bergbau in Kitzbühel, der diese Stadt seinerzeit reich machte und viele Kunstwerke entstehen ließ.

An den Sinwell-Bergbau erinnert heute noch die riesige Halde in der Nähe des Pulverturms, auf der der Anstich „Haldenhof“ steht. Auch die tiefer gelegene Wohnsiedlung Sinwell wurde nach diesem Bergbau benannt.

(Zum Bergbau Sinwell siehe Stadtbuch Band II S. 36)





Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“.

Die wichtigsten Termine:

- 29. 11. 19 Uhr, Gottesdienst mit Adventkranzsegnung, Andreas-Kapelle (Staudach)
- 30. 11. 17 Uhr, Patrozinium – Festgottesdienst mit Chor (mit Adventkranzsegnung), Pfarrkirche
- 30. 11./1. 12. Weihnachtsbasar der Katholischen Frauen, Pfarrhof
- 1. 12. 9 Uhr, Gottesdienst mit den Jubelpaaren dieses Jahres, Pfarrkirche
- 10.15 Uhr, Kleinkinder-Gottesdienst der Mutter-Kind-Gruppe, Pfarrkirche
- 7. 12. 6 Uhr, Roratemesse gestaltet von den Kitzbüheler Trachtensängern, Liebfrauenkirche – mit anschl. Frühstück im Pfarrhof
- 8. 12. 9 Uhr Festgottesdienst der Kitzbüheler Frauen, Pfarrkirche
- 8./15. 12. Adventsammlung „Bruder in Not“ der Katholischen Männerbewegung
- 9. 12. 19.30 Uhr, Gebetskreis, Pfarrhof
- 14. 12. 6 Uhr, Roratemesse, Liebfrauenkirche – mit anschl. Frühstück im Pfarrhof
- 18.30 Uhr, Adventsingen mit den Kitzbüheler Trachtensängern, anschließend Gottesdienst, Pfarrkirche
- 16. 12. 14 Uhr Seniorenstube mit Weihnachtsfeier, Kolpinghaus

Segnung werdender Mütter

In Chile gibt es den schönen Brauch, alle werdenden Mütter in besonderer Weise zum Gottesdienst am ersten Adventsonntag einzuladen. Bei diesem Sonntagsgottesdienst werden sie, ähnlich wie es bei Kindersegnung etwa bei einer bischöflichen Visitation oder wie bei uns beim Gottesdienst von Mutter-Kind-Gruppe, am Ende der Feier einzeln gesegnet. Die Frauen kommen dort in großer Zahl und stellen sich gerne an, um sich und ihr Kind segnen zu lassen. Diesen Brauch möchte ich auch bei uns in der Pfarre Kitzbühel gerne einführen. So lade ich alle werdenden Mütter, auch die Väter zu einem kurzen Gottesdienst am Hochfest der Mutter Gottes am 8. Dezember um 10.15 Uhr in die Pfarrkirche sehr herzlich ein. Nach diesem Gottesdienst, der von der Mutter-Kind-Gruppe gestaltet wird, werde ich dann alle werdenden Mütter segnen.

STADTAMT KITZBÜHEL/FRIEDHOFSVERWALTUNG

Information für Kirchen- und Friedhofsbesucher

Der Winter steht wieder vor der Tür, und alles hofft auf reichliche Schneefälle. Allerdings besteht die Gefahr, dass von den Kirchendächern Dachlawinen abgehen, eine technische Absicherung ist wegen der Steilheit der Dächer nicht möglich. Friedhofsverwaltung und Pfarre ersuchen daher die Kirchen- und Fried-

hofsbesucher, bei Gefahr den Haupteingang von der Josef-Pirchl-Straße zu meiden und die sichere Stiege vom Pfarrbühel gegenüber dem Gesundheitsamt zu benutzen. Aus Sicherheitsgründen mussten im Vorjahr Absperrungen angebracht werden, die bei größeren Schneefällen auch heuer wieder vorzusehen sind.



Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche

Samstag, 30. November Fest des Kirchenpatrons Andreas Patrozinium

Adventkranzsegnung 17 Uhr

„Kleine Festmesse“ op. 37 von Ernst Tittel

Samstag, 8. Dezember Hochfest „Mariä Empfängnis“ 9 Uhr

Dank- und Bittgottesdienst der Frauen Kitzbühels

Missa in C-Dur „Krönungsmesse“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von W. A. Mozart KV 317

„Ave Maria“

für Tenorsolo und Harfe von Franz Schubert

„Tantum ergo“
von W. A. Mozart KV 197

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas

Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer

Leitung: Andreas Feller

„Praeludium vitae aeternae“ – „Vorklang des ewigen Lebens“

Worte am Gehäuse einer Orgel in Nordeuropa

Aus dem Inhalt:

Stadt-Geschichten	Seite	3
Ein Blick zurück	Seite	4
Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel	Seite	5
Krankenhauseseelsorge der Kath. Stadtpfarre St. Andreas	Seite	6
Besuch in Sun Valley	Seite	7
Stadtbuch Kitzbühel	Seite	8
Fassadensanierung Pfarr- und Liebfrauenkirche	Seite	9
Stadtamt Kitzbühel – Städtische Auszeichnungen	Seite	10
Verwüstungen nach Föhnsturm	Seite	11
Referat für Sicherheit und Verkehr	Seite	11
Gemeinden für Schutzbauten verantwortlich	Seite	12, 13
Stadtamt Kitzbühel – Stadtwappen und Stadtfahne	Seite	13
Museum und Krankenhaus: Bauabschluss im Dezember	Seite	14, 15
Referat für Land- und Forstwirtschaft – Gefahr durch Feuerbrand	Seite	15
Helios Krankenhaus – Primar Dr. Rudolf Sporer ein Sechziger	Seite	16
Der Bodenbeschaffungsfond	Seite	16
Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel	Seite	18
Sozial- und Gesundheitssprengel	Seite	18, 19
Stadtamt Kitzbühel – Gefährliche Bäume	Seite	20
Volkszählung 2001 – endgültiges Ergebnis	Seite	22, 23



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

„Der Müller und sein Kind“

Die stets rührige Kitzbüheler Heimatbühne, damals noch „Vereinshausbühne“ genannt, brachte früher, vor dem Zweiten Weltkrieg, jedes Jahr zu Allerheiligen das hochdramatische Geisterstück: „Der Müller und sein Kind“ auf die Bretter. Es handelte von einem reichen Müller, seiner schönen Tochter Marie und dem armen, aber fleissigen Mahlburschen Konrad, der sich in das Mädchen verliebte. Natürlich wollte der reiche Müller von einer Verbindung der beiden nichts wissen. Nun ging das Sagen, dass man in der Silvesternacht alle diejenigen, die im kommenden Jahr sterben werden, in die Kirche hineingehen sieht. Daher ging der Mahlbursche mit dem frevelhaften Wunsch, den alten Müller in die Kirche gehen zu sehen, auf den Friedhof. Versteckt hinter einem Grabstein sah er tatsächlich zu Mitternacht den gespenstischen Zug daherkommen und in die Kirche gehen. Zu seiner Genugtuung war der Alte auch dabei. Aber seine Freude dauerte nicht lange, denn als allerletzte ging auch seine Marie in die Kirche.

Immer, wenn im Vereinshaus, das ist das heutige Kolpinghaus, Theater gespielt wurde, war auch ein Orchester mit fast 20 Mitgliedern tätig, und weil es nicht so viele Schauspieler gab, dass der Geisterzug lange genug ausfiel, bekamen die Musiker rasch irgend etwas angezogen und aufgesetzt und mussten dann in dem Todeszug als Statisten mitgehen. Erkannbar waren sie ohnedies nicht, weil die Szene sehr düster in

geisterhaftem Blau gehalten war. Für die Musiker war das Ganze eine Riesenhetz. Sie kamen aus den Kulissen auf die Bühne, gingen in die Kirche und hintenherum wieder auf die Bühne. Jedesmal mußte der Spielleiter den Zug gewaltsam abbrechen, weil er endlos wurde und das ganze Dorf im kommenden Jahr glatt ausgestorben wäre. Der Konrad hatte in der Zwischenzeit ein Selbstgespräch zu führen. Es war seiner Geschicklichkeit überlassen, dieses so lange auszudehnen, bis er endlich verzweifelt rufen konnte: „Marie, Marie, gehe nicht in die Kirche!!!“ (Vorhang 2. Akt)

Im dritten Akt dann kam die ergreifende Sterbeszene der Marie. Die Requisiten für das Sterbezimmer standen draussen schon bereit. Bett, Nachtkastl, Waschtisch mit Wasserkrug und was halt sonst noch dazugehört. Auf dem Nachtkastl stand ein großer Wecker mit zwei Klingeln, wie sie damals in Mode waren. Solche Wecker machen einen höllischen Lärm. Der Sailer Toni sah den Wecker und, ohne sich was Besonderes dabei zu denken, nahm er ihn, zog ihn auf und stellte ihn wieder hin.

In der Sterbeszene war alles mucksmäuschenstill. Marie in ihrem Bett schickte sich an, ins Jenseits zu gehen. Verzweifelt kniete der Konrad vor ihr, und im Publikum wurden die Taschentücker gezückt. Da ging es raunend durch das Orchester. „Der Sailer Toni hat den Wecker auf dem Nachtkastl oben aufgezockt und wieder hingestöckelt und etz woaf a nit, wann a o'geht“. Es war spannend wie im Krimi. Aber gerade als die arme

Marie ihre Augen für immer schließen wollte, da: „Brrrrrrrr!“ rasselte der Wecker los. Der Vorhang fiel vorzeitig und ging an diesem Abend nicht mehr auf. An allen folgenden Spielabenden

fehlte dann der Wecker auf der Bühne. Und dem Orchester war es fürderhin strengstens untersagt, den Bühnenraum zu betreten. Es hatte für alle Zeiten ausgegeistert.

Die Kitzbüheler Heimatbühne der Gegenwart – Szene aus der letzten Spielsaison:



„Baby wider Willen“, von links Stefan Ritter, Renate Sturm, Georg Ritter, Christl Planer, Christl Jöchel, Grete Wagstätter, Hans Appelt, Hermann Krimbacher



„A Kufern“, von links Ludwig Wagstätter, Klaus Ritter, Georg Ritter, Stefan Ritter jun., Hans Appelt, Elfi Wieser, Molly Rieser, Christl Planer

Die meisten Wirtschaftsführer, die uns die Ideologie des Kapitalismus, den freien Markt, die Eigeninitiative und das Risiko predigen, sind selbst keine Kapitalisten. Es sind Manager: festangestellte, auf gewisse Techniken spezialisierte Bürokraten. Es sind Männer der Vernunft. Ein Kapitalist gebraucht eher andere Eigenschaften: gesunden Menschenverstand, Intuition, Kreativität. Die interessantesten Kapitalisten haben vermutlich sogar ein Gedächtnis. Die Manager hingegen, auf den sicheren Höhen ihres wirtschaftsbürokratischen Berufsstands, gehen geringere Risiken ein als ein hoher Staatsbeamter, den keine Aktienoption, kein „goldener Handschlag“ absichert.

John R. Saul,
kanad. Manager und Literat, Toronto



Internationales Jahr der Berge

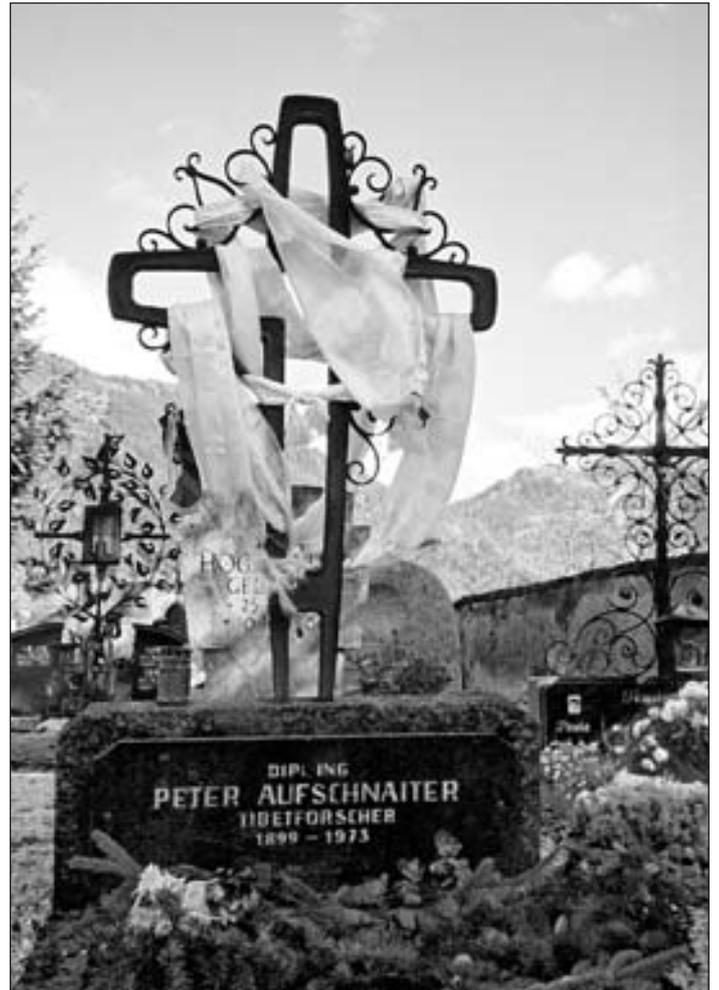
Das von den Vereinten Nationen für heuer ausgerufen gewesene „Internationale Jahr der Berge“ geht dem Ende zu. Die Stadt Kitzbühel hat dieses Jahr ihrem großen Sohn Peter Aufschnaiter gewidmet, dessen Verbindung

Ein Blick zurück

zu den Bergen, den Gebirgsregionen einer fernen Welt und deren mit Kargheit belasteten Menschen eine ganz besondere war. Zum Ausklang des Jahres der Berge mögen diese Bilder mit Bezug zu Peter Aufschnaiter passen.



Peter Aufschnaiter (ganz links) 1929 im Wilden Kaiser, rechts von ihm Ing. K. Ganner und Frau K. Zanier.



Die Grabstätte von Dipl.-Ing. Peter Aufschnaiter († 2.11.1973) auf dem Kitzbüheler Bergfriedhof.



Ein historisch-trauriger Augenblick: Peter Aufschnaiter verlässt 1952 Tibet mit zwei Trägern für immer und weicht nach Nepal aus.



Peter Aufschnaiter bei technischen Planungen in seinem Haus in Perong nahe Lhasa um 1950.





Die Berge

„Hatte mich mein Vater auf einen Gipfel geführt, so pflegte er mir, erst zu meinem Erstaunen, dann zu meinem Befremden, mit bedeutsamem Blick die Hand zu schütteln. Danach begann er, das ganze Panorama zu erklären. Ich merkte mir jedoch fast nichts. Den Bergen Namen zu geben und auf ihnen Gipfelkreuze zu errichten ist weniger wert als ein Kinderspiel. Weit länger haben sie als Ungetaufte denn als Getaufte existiert. Für den Berg ist die Phase, da unser Betrieb ihn überläuft, nur ein kurzdauernder Hautausschlag. Wie die Krankheitserreger gekommen sind, erst einzeln, dann in Gruppen, schließlich in Massen, wird ihre Zahl wieder abnehmen, zunächst langsam dann immer schneller, bis nur noch einzelne kommen und zuletzt niemand mehr. Die Namen werden von den Bergen abfallen, sie werden wieder in ihre namenlose Existenz eintreten, von der Atmosphäre umflutet und langsam abgetragen, bis sich schließlich ihre Runzeln in den Umwälzungen der Erdkruste verlieren“.

Aus „Gegensätze“
© Otto Müller Verlag, Salzburg 1993



FREIWILLIGE FEUERWEHR
DER STADT KITZBÜHEL

Ereignisreiches Jahr 2002

Etwa 90 Einsätze der verschiedensten Art, zwei Drittel davon technische, hatte die Stadtfeuerwehr in diesem Jahr zu bewältigen. Brandsicherheitswachen und sonstige Sicherungs- und Absperraufgaben bei verschiedensten Veranstaltungen gehörten ebenso zum Jahresablauf wie die Teilnahme an Kursen und Schulungen. Das gesellschaftliche Leben kam nicht zu kurz, und organisatorisch hat es einige Änderungen gegeben. Der bisherige Kommandant Hubert Ritter hat im Juni seinen Dienst als Bezirksfeuerwehrinspektor angetreten. Sein Nachfolger,

Alois Schmidinger, durfte als Kommandant seine Arbeit in einem renovierten, teilweise erweiterten Gerätehaus aufnehmen. Mit Unterstützung der Stadt wurde in einer Mischung aus Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit der Bau den Erfordernissen einer modernen Feuerwehr angepasst. Schließlich führte der alle zwei Jahre stattfindende Ausflug nach Berlin. Allen Freunden und Gönnern der Feuerwehr, insbesondere den Mandatarn und Mitarbeitern der Stadtgemeinde sei an dieser Stelle der herzlichste Dank übermittelt.



Trotz des äußerst schlechten Wetters war die Ausrückung der Traditionsvereine am Seelensonntag zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege ein würdiges Ereignis. Besonders schneidig der Kaiserjägerbund, für den das heurige Jahr ereignisreich war. Erfreulicherweise wird in Kitzbühel die Kaiserjäger-Tradition weiter gepflegt.

Von der Möglichkeit der Einsichtnahme in die Gefallenen-Gedenkbücher in der Katharinenkirche wurde wieder zahlreich Gebrauch gemacht, gegenüber dem Vorjahr ergab sich sogar noch eine Steigerung! Die Einsichtnahme führte auch zu Ergänzungen der Bücher. Von sechs Gefallenen werden bisher nicht vorhandene Fotos zur Verfügung gestellt, in einem Fall tauchte ein Briefdokument auf, welches die Ruhestätte eines bisher Vermissten belegt.





8. Dezember – 9 Uhr Dank- und Bittgottesdienst der Frauen Kitzbühels

Zum Abschluss des Jubiläums 1971 „700 Jahre Stadt Kitzbühel“ gelobten die Frauen von Kitzbühel, am Marienfeiertag, 8. Dezember alljährlich einen Dank- und Bittgottesdienst zu feiern. Neben den Fahnenabordnungen der Traditionsvereine ergeht besonders an die Röckl- gwandfrauen die Bitte um zahlreiche Teilnahme.

Selbstverständlich gilt diese Einladung für alle Kitzbüheler Frauen.

Der Marienfeiertag am 8. Dezember bildet gerade in der durch wirtschaftliche Umstände hektisch gewordenen Vorweihnachtszeit einen wunderschönen gemeinschaftsfördernden Ruhepunkt.

Krankenhausseelsorge der Kath. Stadtpfarre St. Andreas

„Ich war krank, und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36). Diesen Satz hat unser Herr Jesus im Anschluss an das Gleichnis vom anvertrauten Geld ausgesprochen, als er vom Weltgericht und dem was vor Gott einen besonderen Wert besitzt, gesprochen hat. Diese Worte Jesu haben sich einige aus unseren Pfarrgemeinden zu Herzen genommen und versuchen jede Woche am Donnerstag ab 17.15 Uhr alle Patienten im Kitzbüheler Krankenhaus mit einem Besuch zu trösten und aufzubauen.

Vor ca. 6 Jahren bin ich auf die Suche nach ehrenamtlichen SeelsorgerInnen für unser Krankenhaus gegangen. Seit dieser Zeit gibt es das Krankenhausseelsorgeteam.

Zu diesem Team gehören Priester (die Seelsorger der Nachbarparreien und ich als Ortpfarrer) und auch Laienmitarbeiter aus Kitzbühel, Jochberg, Aurach und Reith.

Jeden Donnerstag sind zwei Seelsorger – ein ehrenamtlicher und ein Geistlicher – von Zimmer zu Zimmer, von

Patient zu Patient unterwegs.

Bei unseren Besuchen wollen wir einfach mit jedem ins Gespräch kommen, gleich welcher Religion oder Konfession er angehört oder nicht. Wir wollen damit keinen Kranken bekehren, sondern ihm einfach menschlich begegnen, seine Sorgen und Ängste wahrnehmen und wo es geht, durch unsere Anwesenheit und vielleicht durch ein paar herzliche Worte Mut und Kraft schenken.

Bei diesen Krankenbesuchen laden wir auch zur Fei-

er der Hl. Messe in der Hauskapelle ein. Den Kranken, die ihr Krankenbett nicht verlassen dürfen, bieten wir den Empfang der Hl. Kommunion nach dem Gottesdienst an.

Alle, die zu unserem Team gehören, machen ihren Dienst mit großer Freude und auch mit viel Einsatz. Öfters gehen SeelsorgerInnen nach einem Krankenhausdienst bereichert und beschenkt durch die Gespräche wieder nach Hause.

Jeden Donnerstag gibt es die Möglichkeit, das Sakrament der Kranken zu empfangen. Dieses Sakrament ist nicht die „letzte Ölung“, wie man lange sagte und heute noch vielfach zu hören ist. Es ist gedacht als Stärkung und Ermutigung, als LEBENSzeichen der Nähe Gottes – und wird auch oft so erlebt.

Unser Team würde sich sehr freuen, wenn vielleicht ein paar neue MitarbeiterInnen dazu kämen

Alle, die Interesse daran haben, können sich bei mir im Pfarrhof melden.

Der Winter kommt, und aus der Erfahrung wissen wir, dass unser Krankenhaus voll sein wird. So brauchen wir viele, die bereit sind, diesen schönen Dienst am Mitmenschen zu tun.

Mag. Michael Struzynski
Stadtpfarrer



Die Krankenhausbesuchsgruppe anlässlich einer „Einsatzbesprechung“, von links Doris Linhart, Rosemarie Überall, Burgi Hauser, Rosa Panholzer, Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski, Rosi Sampl, Hermann Gogel, Magdalena Koidl. Zum Team gehören weiters Mag. Gerhard Erlmoser, Mag. Rupert Toferer, Andreas Jakober, Marlene Blassnig und Annica Filzer.



Besuch in Sun Valley

Vor 35 Jahren, im Herbst 1967, wurde die Städteverschwisterung zwischen Kitzbühel und dem amerikanischen Wintersportort Sun Valley / Idaho begründet. Sigi Engl aus Kitzbühel hat maßgeblich am Aufbau dieses großen Wintersportplatzes mitgearbeitet, er war es auch, der die Kontakte mit Kitzbühel verdichtete und die Verschwisterung anregte. Über eine lange Tradition verfügt das Wirken Kitzbüheler Schilehrer in Sun Valley, die Unterlagen aus 1967 nennen hier die Namen Rudi Erler, Heinz Achhorner, Raimund Wur-

zenrainer, Julie Erler, Konrad Staudinger, Hans Czappek, Rainer Kolb und Ferdinand Pravda. Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger nutzte eine private Reise zusammen mit Heinz Kortschak und Harald Berger zu einem Besuch in der Schwesterstadt.

Das Bild unten zeigt ihn mit Bürgermeister David Wilson bei der Überreichung eines Ehrengeschenkes aus Kitzbühel. Bürgermeister Wilson hatte Ende 2000 der Stadt Kitzbühel einen Besuch abgestattet, Bürgermeister Dr. Wendling konnte ihn mit

seiner Familie als Gast bei der Jahresabschlussitzung des Gemeinderates am 29. Dezember 2000 begrüßen.

Das andere Bild (ganz unten) zeigt von links nach rechts:

Harald Berger, Heinz Achhorner, Heinz Kortschak, Heinz Schlosser (Jenewein), Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger, Karl Beznoska.

Die beiden anderen Bilder sind historische Aufnahmen aus dem Verschwisterungsjahr 1967.



Die große Mehrheit der Menschen in den entwickelten Ländern verbringt jeden Tag viel zu viele Stunden in einer der neuen, von Hollywood und seinen Satelliten erfundenen Kommerzswelten, also vor dem Fernseher, oder in einem Einkaufsparadies, in einem Kino oder Schnellimbiss bei gleichzeitiger Berieselung mit einem Werbeausschnitt für einen neuen Film oder für den dazu passenden Plastikkitisch. Und sie verbringen dort viel mehr Zeit als in Schule, Kirche, Bibliothek, Clubhaus, Ortsverein, Bürgerinitiative oder beim Sport. Dort allerdings wird aktives und engagiertes Bürgerverhalten gefordert, und wir müssen uns als selbständige Glieder kulturell, religiös oder ethisch geprägter Gemeinwesen betätigen. Während Bilderkünstler die Wortschöpfer verdrängen, empfinden sich gebildete Leser und nachdenkliche Bürger zunehmend als aussterbende Gattung. Politiker eifern gegen die staatliche Gängelung des privaten Sektors. Wer aber befreit die bürgerliche Gesellschaft von der Gängelung durch private Profitgier?

Benjamin R. Barber, Professor für politische Wissenschaften an der Universität New Jersey



STADTBUCH KITZBÜHEL

In dieser Zeitung wird immer wieder als Quellenangabe das Stadtbuch Kitzbühel zitiert, was zu laufenden Anfragen Anlass gibt. Das vierbändige Kitzbüheler Stadtbuch ist zum Jubiläum „700 Jahre Stadt Kitzbühel“ im Jahre 1971 erschienen. Schriftleiter dieses großartigen, längst zum literarischen

Denkmal gereiften Werkes, war ein großer Sohn dieser Stadt, nämlich Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Eduard Widmoser. Als treibende Kräfte zur Herausgabe des Werkes können der damalige Bürgermeister Hermann Reisch, der sachlich zuständige Kulturreferent und spätere Langzeitbürgermeister

Hans Brettauer sowie Martin Wörgötter, der als Stadtarchivar fungierte, bezeichnet werden. Nahezu 25 Generationen Kitzbüheler Bürger füllten die sieben Jahrhunderte von 1271 bis 1971 mit ihrer Hände Arbeit und mit der Kraft des Geistes aus. Wer an dieser langen Wegstrecke halbwegs interessiert

ist, wird unverzichtbar immer wieder zum Stadtbuch greifen.

Das vierbändige Stadtbuch ist zum Setzpreis von € 86,- im Stadtamt, Meldeamt, zu erwerben und empfiehlt sich auch mehr als 30 Jahre nach seinem Erscheinen als wertvolles Geschenk.



Band I

Raum und Mensch

Georg Mutschlechner
Die Geologie der Umgebung von Kitzbühel

Franz Fliri
Wetter und Klima in Kitzbühel

Helmut Gams
Die Pflanzendecke im Bezirk Kitzbühel

Dieter Assmann
Das Werden der Kulturlandschaft des Kitzbüheler Raumes

Eduard Widmoser
Das Kitzbüheler Salzbuch von 1416

Inge Rohn
Bevölkerung und Landwirtschaft in Kitzbühel



Band II

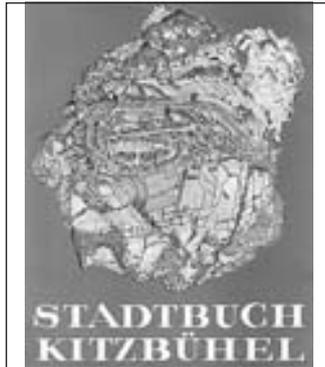
Vorgeschichte und Bergbau

Georg Mutschlechner
Das Kitzbüheler Bergbauggebiet

Richard Pittioni
Der urzeitliche Kupfererzbergbau im Gebiet um Kitzbühel

Liselotte Plank
Vorgeschichtliche Funde aus dem Bezirk Kitzbühel

Georg Mutschlechner
Kitzbüheler Bergbaugeschichte
Aus dem Leben eines Bergmannes, verfasst von Michael Schlaf, um das Jahr 1865



Band III

Baugeschichte, Kunstgeschichte, Theatergeschichte, Schlösser

Johanna Felmayer
Die profane Baugeschichte der Stadt Kitzbühel

Erich Egg
Die Kunst in Kitzbühel

Klaus Kogler
Die Kitzbüheler Edelsitze

Erich Egg
Die Kupferschmid-Stiftung

Norbert Hölzl
Theater in Kitzbühel



Band IV

Von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

Karl Finsterwalder
Namenkunde des Kitzbüheler Raumes

Johannes Neuhardt
Kitzbüheler Seelsorgegeschichte

Grete Mecenseffy
Taufertum in Kitzbühel

Dietmar Assmann
Kapellen in und um Kitzbühel

Eduard Widmoser
Blick in das Leben der Stadt

Otto Kostenzer
Gesundheitswesen in Kitzbühel

Manfred Rupert
Apotheker, Botaniker und Politiker Joseph Traunsteiner

Klaus Kogler
Kitzbüheler Familien des 16. und 17. Jahrhunderts

Othmar Krüpl
Simon Benedikt Faistenberger

Hermann Kuprian
Kitzbühel, Stadt bekannter Schriftsteller

Hugo Bonatti
Die Komponistin Maria Hofer

Heinz Mackowitz
Maler und Bildhauer der Gegenwart

Martin Wörgötter
Kitzbüheler Skigeschichte – Skiweltgeschichte

Beilage
Kitzbühel-Atlas

Auf den Spuren von Franz Reisch (1. Teil)

Diaschau von Mag. Dr. Werner Hengl

Am Freitag, 29. November lädt der Museum Kitzbühel Förderverein um 19.30 Uhr im neuen Sparkassensaal in der Vorderstadt zu einer Bilderreise, die in das Elternhaus und die Kindheit des Kitzbüheler Unternehmers und Skipioniers Franz Reisch führt. Der Historiker Werner Hengl geht von sehr konkreten Fragen wie den nach den Lebensverhältnissen der Kuf-

steiner Familie Reisch, der Schulbildung des jungen Franz oder danach, wie man in seiner Jugendzeit von Kufstein nach Kitzbühel reiste, aus, um allgemeinere Fragen zu stellen: Wie kann man sich das Leben in der Region Kufstein – Kitzbühel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorstellen? Inwieweit macht sich der damals in vollem Gang befindliche Auf-

bruch Mitteleuropas zur Moderne bemerkbar? Der besondere Dank des veranstaltenden Museum Kitzbühel Fördervereins gilt der Sparkasse der Stadt Kitzbühel, die mit dem sehr gut ausgestatteten neuen Saal beste Bedingungen für diese Veranstaltung bereitstellt.





Fassadensanierung Pfarr- und Liebfrauenkirche



Der große Turm von Kitzbühel auf einem Gemälde von Franz Walde, dem Vater von Alfons Walde. Die Beurteilung der Probe­flächen zur Fassadensanierung ist zusammen mit dem Denkmalamt in diesen Tagen im Gange.

Spendenkonten

BTV – BLZ: 16430 – Kto: 143 117 588

Hypo – BLZ: 57000 – Kto: 164 043 683

Raiba – BLZ: 36263 – Kto: 505 990

Sparkasse – BLZ: 20505 – Kto: 0000 0 300 80

Spängler Bank – BLZ: 19530 – Kto: 00 36 50 10 308

Volksbank – BLZ: 42390 – Kto: 120 002 841

„Treuhandkonto Bundesdenkmalamt“

Hypo Tirol – BLZ: 57000 – Kto: 160 046 165

Bild rechts:

Die am Pfarraubach gelegene Nepomukkapelle ist Eigentum der Stadtgemeinde Kitzbühel. Es handelt sich um einen in dieser Form sehr seltenen Rundbau mit ebenfalls eigenartigen quer-ovalen Fenstern. Die Kuppelwölbung im Inneren zeigt eines der frühesten Deckenfresken Simon Benedikt Faistenbergers. Erbauer der Kapelle ist Christian Aufschneider in den Jahren 1725 bis 1727 (Stadtbuch III S. 263 und IV S. 170). Eine Entfeuchtung des Mauerwerks wird in den nächsten Jahren nicht zu umgehen sein, einstweilen hat der Stadtmaler unansehnliche Stellen der Fassade ausgebessert.



Nicht nur in der Fußgängerzone sondern auch am Friedhof wurde im Herbst die Pflasterung saniert. Auch an der hinteren Kirchenstiege gab es Instandsetzungen. Weitere bauliche Erhaltungsmaßnahmen betrafen den Mesnerstadl, markant-unverzichtbarer Bestandteil dieses großartigen Kitzbüheler Ensembles zahlreicher denkmalgeschützter Baulichkeiten auf dem und um den Kirchhügel.





Städtische Auszeichnungen



*Allen Unkenrufen zum Trotz ist der **Weltspartag** nicht tot. Dies bewies der lebhaft betrieb in der Vorderstadt, der zu einem Gutteil auf Kunden der zahlreichen Bankinstitute zurückzuführen war. Beliebt und frequentiert wie immer der „Sparefroh-Express“ der Stadtparkasse, innerstädtischer Bummelzug für Groß und Klein.*

In gewissen Abständen, die an keine Regelmäßigkeit gebunden sind, ehrt die Stadtgemeinde Kitzbühel wie jede Gebietskörperschaft Persönlichkeiten, die sich Verdienste um das Gemeinwohl erworben haben. Solche Auszeichnungen sind in der Tiroler Gemeindeordnung nur ganz allgemein geregelt, ausdrücklich erwähnt ist nur die Ernennung zum Ehrenbürger. Auch ist gesetzlich fixiert, dass Ehrungen weder Sonderrechte noch Sonderpflichten begründen. Die Tiroler Gemeindeordnung legt weiters fest, dass Ehrungen dann erlöschen, wenn der Geehrte wegen strafbarer Handlungen des Wahlrechtes verlustig erklärt wird. Derartiges ist wohl nur theoretischer Natur. Die Stadt Kitzbühel verleiht vier Kategorien von Auszeichnungen, nämlich die Ehrenbürgerschaft, den Ehrenring, das Ehrenzeichen und die Kitzbüheler Gams in Gold. Neben dem gesetzlich geregelten Ehrenbürger besteht der Ehrenring schon sehr lange, für beide Kategorien sind umfassende und langjährige Verdienste Voraussetzung. Das Ehrenzei-

chen wurde vom Gemeinderat 1980 eingeführt. Es kann für Verdienste in Teilbereichen zuerkannt werden und zwar für die Gebiete der Öffentlichkeitsarbeit, der Sozialarbeit und Gemeinschaftspflege, von Kultur, Kunst, Wissenschaft und Erziehung sowie für Sport und Körperertüchtigung. Die Kitzbüheler Gams in Gold wurde 1984 vom Gemeinderat eingeführt und zwar als Anerkennung für auswärtige Persönlichkeiten. Jede Art von Ehrung setzt einen Beschluss des Gemeinderates voraus. **Kitzbühel ist mit Ehrungen traditionell sehr sparsam.** Dies aus der Erkenntnis heraus, dass eine inflatorische Zuerkennung von Ehrungen deren Wertigkeit stark mindern würde. Dass diese Kitzbüheler Praxis richtig ist, hat sich erst unlängst auf höherer Ebene gezeigt, als einer mehr als fragwürdigen Praxis zufolge einem italienischen Politiker „routinemäßig“ eine Auszeichnung der Republik ohne konkreten Nachweis von Verdiensten zuerkannt wurde. Damit entwertet man auch verdiente Anerkennungen.



Der ehemalige kleine Anger am Beginn der Pfarrau gehört der Stadt. Im letzten Jahr musste das Grundstück zur Bewältigung von Baumaßnahmen anlässlich der Neuerrichtung des inzwischen veräußerten ehemaligen Winderl-Hauses in der Kirchgasse erhalten. Nunmehr wurde das ursprünglich schräg zum Pfarraubach abfallende Grundstück eingeebnet und als Parkplatz befestigt. Es ist zu hoffen, dass Bepflanzungsmaßnahmen den derzeitigen Eindruck verbessern werden. Geplant ist noch der Anbau einer WC-Anlage an die auf dem Bild gut sichtbare Westseite der Garage des Gesundheitsamtes, die in gleicher Weise den Friedhofsbesuchern und Benützern des nahen Hirzingerparks zugute käme. Ältere Mitbürger erinnern sich wohl noch an den markanten Pfarrerstadl, der sich hier früher befunden hat.



**REFERAT FÜR
SICHERHEIT UND
VERKEHR**

**Jährliches
Sicherheitsgespräch**

Dieses hat wie in den letzten Jahren Mitte November wieder stattgefunden. Teilgenommen haben neben den zuständigen städtischen Organen auch solche der Bezirkshauptmannschaft, der Gendarmerie, der Feuerwehr und der Rettungsorganisationen sowie der ARGE-Partner Tourismusverband, Bergbahn AG und Ski Club. Neben allgemeinen Sicherheitsbelangen der kommenden Wintersaison stand im Vordergrund die Bewältigung publikumsreicher Großveranstaltungen. Detailliert behandelt wurden die Silvesternacht, das Neujahrsfeuerwerk sowie das Hahnenkammrennen. Die Bemühungen der Stadt sind alljährlich beträchtlich, der Erfolg der letzten Jahre bestätigt den Aufwand.



**Kinder &
Jugend
Anwaltschaft**

**Sprechstunden der
Kinder- & Jugend-
anwaltschaft in den
Bezirken**

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft bietet ab dem heurigen Schuljahr Sprechstunden in allen Tiroler Bezirken an. Kinder und Jugendliche können anonym, vertraulich, kostenlos, unbürokratisch und rasch Information, Beratung, Hilfe oder Krisenintervention in Anspruch nehmen.

Damit sollen all jene erreicht werden, die nicht die Möglichkeit haben in der Kinder- und Jugendanwaltschaft in Innsbruck vorbeizukommen und sich die nötige Auskunft zu holen.

Die Sprechstunden werden in regelmäßigen Abständen und an neutralen Orten stattfinden. Beratung gibt es zu allen jugendrelevanten Themen wie Jugendschutz, Jugendstraf-

Verwüstungen nach Föhnsturm



Kaum jemand kann sich an einen ähnlichen Föhnsturm erinnern, wie er am 16. November auch über Kitzbühel wütete. Gegenüber anderen Regionen sind die Schäden zwar etwas geringer, dennoch da und dort schwerwiegend. Der der Stadt Kitzbühel gehörige Bauernhof „Seebichl“ wurde abgedeckt, das Bild ganz oben zeigt den Pächter Rudolf

Schwabegger neben den zerknitterten Resten des Blechdaches.

Besonders schwer sind die Windwurfschäden in den Wäldern des Bichlachs. Im Bild oben der Weg nach Erb, der auf eine lange Strecke komplett von umgestürzten Bäumen blockiert wurde. Zahlreiche bäuerliche Waldbesitzer im Bichlach sind schwer betroffen.

recht, (sexuelle) Gewalt, Obsorge, Prozessbegleitung usw.

Termine in Kitzbühel
Erziehungsberatung,
Im Gries 31, 6370 Kitzbühel,
Tel. 05356/62440

jeweils Mittwoch,
18. 12. 02,
29. 1. 03,
12. 3. 03,
23. 4. 03,
4. 6. 03

jeweils von 15 bis 17 Uhr

Nähere Auskünfte:
Kinder & Jugendanwaltschaft
Tirol, Sillgasse 8,
6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3792,
Mail: jugendanwalt@tirol.com,
www.kija.at/tirol



Der Fortgang beim Wohnprojekt Pfarrau ist augenscheinlich. Dies konnten auch Teilnehmer der beliebten Dienstag-Wanderung des Seniorenbundes kürzlich feststellen. Sie stellten sich an der Baustelle für einen Schnappschuss der Stadtzeitung zur Verfügung.

Übrigens ist das Bauverfahren noch immer nicht ganz abgeschlossen. Die in der vorletzten Ausgabe der Stadtzeitung erwähnte Möglichkeit der Einbringung einer Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof gegen die Baubewilligung seitens einiger Anrainer ist Wirklichkeit geworden. Die Beschwerdeführer – größtenteils Zweitwohnungsbesitzer aus Wien – haben kürzlich dieses letztmögliche Rechtsmittel erhoben. Damit verbunden ist auch der Antrag, der Beschwerde eine aufschiebende Wirkung zuzuerkennen. Über diese hat der Verwaltungsgerichtshof vorweg zu entscheiden.

Wird aufschiebende Wirkung zuerkannt, ist der Bau unverzüglich einzustellen, wodurch das Projekt natürlich schwere Verzögerung erfahren könnte.



Seit dem Bezug des neuen Bundesamtsgebäudes am Vogelfeld steht das ehemalige Finanzamt, Haus Hinterstadt Nr. 15, leer. Das Haus, dessen erste Nennung auf das Jahr 1582 zurückgeht, diente bis 1821 als Berggericht, anschließend als k. k. Waldamt, 1834 Berg- und Hüttenamt, 1874 Forst Aerar, in der Folge Steueramt und Steuerbehörde, ab 1935 Finanzamt (hieszu Stadtbuch Band III S. 67).

Die Republik Österreich benötigt das Gebäude nicht mehr. Derzeit läuft ein Bewertungsverfahren, im Anschluss daran wird eine sogenannte Immobilienmappe aufgelegt. Die Stadtgemeinde Kitzbühel hat das Interesse an dem Gebäude bereits deponiert. Dem Bürgermeister liegt eine Zusage vor, dass nach der Schätzung seitens der Bundesverwaltung mit der Stadt Kitzbühel Verbindung aufgenommen wird.

Gemeinden für Schutzbauten verantwortlich

Den Gemeinden wird dringend geraten, überall dort, wo sie bei Schutzwasserbauten als Rechts- und Bauträger auch die Wartungs-, Überwachungs- und Instandhaltungspflicht übernommen haben, diese in regelmäßigen Abständen – speziell nach Hochwasserereignissen – auf ihre

Funktionstauglichkeit hin zu überprüfen, um gegebenenfalls rasch die erforderliche Instandsetzung veranlassen zu können. Außerdem ist in den kommunalen Bebauungsplänen ein „Respektsabstand“ zum Gewässer zu berücksichtigen. Daran erinnert der für die Wasserwirt-



Stadtwappen und Stadtfahne

schaft in Tirol zuständige Hofrat Dipl.-Ing. Viktor Hofer die Tiroler Kommunen. Tirol blieb zwar von der großen Augustflut verschont, aber schwere Unwetter haben das Thema Gewässerschutz auch heuer wieder aktualisiert.

Die aufwändigsten Schutzbauten nützen nichts, wenn sie im Ereignisfall infolge vernachlässigter Instandhaltung den Wassermassen nicht mehr standhalten oder zu üppiger Bewuchs den Hochwasserabfluss nicht mehr gewährleistet. Die Hochwassergefahr müsse als Bestandteil der natürlichen Lebensbedingungen am Gewässer immer wieder von Neuem ins Bewusstsein der Bürger gerückt werden, so Hofer.

Bei Schäden an Dritten infolge nicht konsensgemäßer Wartung, Überwachung und Instandhaltung solcher Schutzbauten können die Erhaltungsverpflichteten, also letzten Endes die Bürgermei-

ster, auch straf- und zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Dipl.-Ing. Viktor Hofer: „Mittlerweile liegen Gerichtsurteile vor, die auf Grund von Unterlassungen solcher Verpflichtungen gefällt worden sind, dazu zählen auch Absturzsicherungen, Abdeckplatten von Ufermauern sowie die Freihaltung des Durchflussprofils von abflusshinderndem Bewuchs“.

In Tirols Siedlungsgebieten ist der Hochwasserschutz gegen 100jährige Hochwasserereignisse ausgelegt, d. h. dass statistisch mit einem solchen Ereignis einmal in 100 Jahren gerechnet werden muss. Das heißt aber nicht, dass ein solches Hochwasser nur alle 100 Jahre einmal auftritt, es kann auch mehrmals hintereinander und auch mehrmals innerhalb eines Jahres auftreten! Und für alle darüber hinausgehenden Hochwässer bleibt das volle Hochwasserrisiko als „Restrisiko“ vorhanden.

Aus gegebenem Anlass wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Führung und Verwendung des Stadtwappens einer ausdrücklichen Bewilligung des Gemeinderates bedarf. Eine solche ist nur dann zu erteilen, wenn dies im besonderen Interesse der Gemeinde gelegen und ein nachteiliger Gebrauch nicht zu erwarten ist. Die Bewilligung der Führung des Wappens durch den Gemeinderat ist eine Ermessensentscheidung. Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat bisher eine solche Genehmigung nur äußerst selten erteilt.

Das Kitzbüheler Wappen ist seit alters her in Silber auf grünem Dreieck eine steigende Gemse. Zum Kitzbüheler Stadtwappen im Laufe der Jahrhunderte siehe Stadtbuch Band IV S. 257 – 268.

Vom Stadtwappen zu unterscheiden ist die Fahne der Stadt Kitzbühel. Über Vorschlag des seinerzeitigen Landesarchivdirektors Dr. Fridolin Dörner wurden die Farben der Stadtfahne mit Beschluss des Gemeinderates vom 1. Februar 1978 mit Weiß-Grün festgelegt.

Stadtwappen aus Schmiedeeisen als Lampenverzierung im Kitzbüheler Rathausaal.



Vandalismus ohne Ende: Der schmiedeeiserne Schriftzug „POLIZEI“ wurde unlängst zur Nachtzeit gewaltsam aus der an sich massiven Verankerung gerissen. Bezirksinspektor Leonhard Moser, Leiter der städtischen Sicherheitswache, kann jedenfalls auf solche „Souvenirsammler“ verzichten.





Museum und Krankenhaus: Bauabschluss im Dezember

Seit 1994 sind Umbau und Neugestaltung des ehemaligen Heimatmuseums hin zum neuen Museum Kitzbühel in Gange. Die Beauftragung des Kitzbüheler Architekten Wolfgang Graswander mit der Fertigstellung hat sich voll bewährt. Graswander hat in den letzten Monaten richtig „Gas gegeben“, das Museum steht vor der Wiedereröffnung. Diese

ist für den 19. Dezember geplant.

Dem interessiert-aufmerksamen Mitbürger ist sicher auch nicht der Fortschritt bei den Umbaumaßnahmen im Krankenhaus entgangen. Auch hier werden die Baufahrzeuge weniger, die Neugestaltungen sind auch von außen schon deutlich abgezeichnet, Eröffnung ebenfalls im Dezember.

Bild unten:

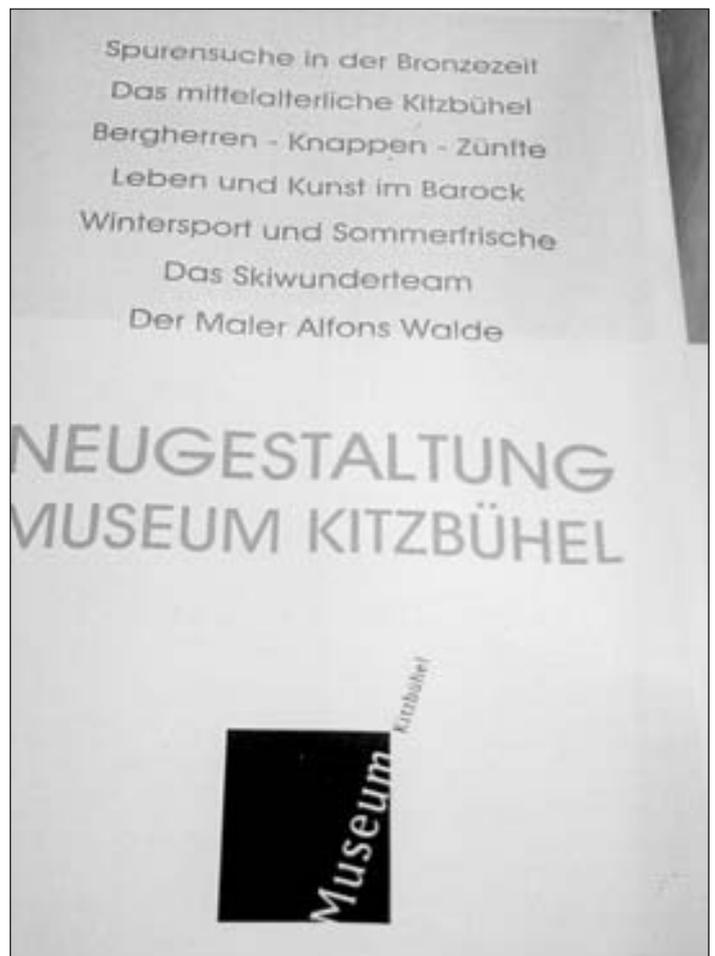
Architekt Wolfgang Graswander (links) im Museum beim Professionistengespräch.

Bild rechts oben:

Das traditionelle Steckschild mit dem Kitzbüheler Wappen bleibt bestehen.

Bild rechts unten:

Transparent im Museumshof





Baustelle Krankenhaus vor dem Abschluss.



REFERAT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Gefahr durch Feuerbrand

Feuerbrand breitet sich unaufhaltsam über ganz Europa aus. Die wirtschaftlichen Einbußen sowie die Schäden an der Kulturlandschaft sind enorm. Nur durch rigorose Gegenmaßnahmen kann eine Eindämmung erwartet werden.

Der Feuerbrand ist eine hochansteckende Bakterienkrankheit, welche verschiedene Obst- und Ziergehölze befällt. Befallene Wirtspflanzen haben von sich aus keine ausreichenden Abwehrmechanismen und sterben, sofern nicht rechtzeitig ausreichende Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden, nach mehr oder weniger langer Zeit ab.

Feuerbrand geht jeden etwas an!

Feuerbrand befällt nicht nur die wichtigsten Obstarten wie Apfel und Birne, sondern auch zahlreiche Ziergehölze. Dazu gehören: Zwergmispel (Cotoneaster), Weißdorn, Rotdorn, Feuersdorn, Quitte, Zierquitte, Felsenbirne, Eberesche, Mispel, Stanvaesia . . . Feuerbrand unterscheidet nicht zwischen Erwerbobstanlagen und Streuobstbäumen oder Zierpflanzen. Daher ist durch diese Krankheit nicht nur der Erwerbobstbau bedroht, sondern auch die Vielfalt in der Landschaft.

Infektion durch Feuerbrand

Die Blüten sind neben Wunden die Haupteintrittspforte für Feuerbrand. Als Hauptüberträger gelten dabei Insekten, allen voran die Biene, da sie zur Blütezeit bereits in großer Zahl vorkommt. Damit eine Infektion erfolgen kann, müssen eine vorübergehende Blattnässe und eine Tagesdurchschnittstemperatur von über 15,6 °C zusammentreffen. Das Zusammentreffen dieser Faktoren kann durchaus während der Blüte der Fall sein, ist aber nach der Obstblüte wesentlich wahrscheinlicher. Dadurch sind Sorten, die

verstärkt Nachblüten bilden bzw. spätblühende Wirtspflanzen besonders gefährdet.

Ausbreitung in Europa

Von Amerika aus gelangte Feuerbrand bereits in den 50er Jahren nach Europa. Das erste Auftreten gab es damals in England, von dort aus verbreitete sich dieses Bakterium auf dem europäischen Festland und ist bereits 1993 erstmals in Vorarlberg nachgewiesen worden.

Mögliche Gegenmaßnahmen

Eine Ausrottung des Feuerbrandes erscheint so gut wie unmöglich und ist auch noch in keinem vergleichbaren Land gelungen.

Da es sich bei Feuerbrand um ein Bakterium handelt, kann diese Krankheit mit den herkömmlichen Pflanzenschutzmitteln nicht ausreichend bekämpft werden.

Wirksame Produkte zur Bekämpfung von Feuerbrand stehen uns derzeit leider nicht zur Verfügung. Um ein weiteres Ausbreiten der Krankheit zu verhindern, ist es wichtig, möglichst alle Befallsherde frühzeitig zu erkennen und vorschriftsmäßig zu beseitigen. Dies ist jedoch nur unter Mithilfe der Bevölkerung möglich. Dazu ist intensive Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit notwendig. Jeder sollte über Feuerbrand Bescheid wissen und davon überzeugt werden, dass die rasche Beseitigung befallener Pflanzen im Interesse aller ist. Auch die Einhaltung der amtlichen Vorschriften zur Bienenwanderung ist von großer Bedeutung.

Von amtlicher Seite sind bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen worden (Monitoring, geschultes Personal zur Überwachung, . . .). Ob diese jedoch ausreichen, um einen stärkeren Befall abzuwenden, bleibt abzuwarten.

Die Ausgangslage ist jedoch denkbar schlecht, da Feuerbrandwirtspflanzen weit verbreitet sind.



HELIOS Krankenhaus Kitzbühel

Primar Dr. Rudolf Sporer ein Sechziger

Primar Dr. Rudolf Sporer feierte am 13. November seinen 60. Geburtstag. In einer kleinen Feierstunde wurden ihm seitens der Geschäftsleitung, der ärztlichen Kollegen und der Mitarbeiter Glückwünsche und Geschenke überbracht.

Dr. Rudolf Sporer ist gleichsam ein Mann der ersten Stunde des 1966 eröffneten Kitzbüheler Krankenhauses. Bereits seine Ausbildungsjahre leistete er im Kitzbüheler Spital von 1967 bis 1974.

Diese Zeit unter dem legendären Gründungsprimar Univ.-Prof. Dr. Hermann Berger war für ihn prägend. Nach einer kurzen Unterbrechung kam Dr. Sporer mit 1. April 1975 wieder ans Kitzbüheler Krankenhaus als Oberarzt für Chirurgie. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1985 bestellte ihn der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel zum Primarius der chirurgischen Abteilung und zum ärztlichen Leiter des Krankenhauses.

Primar Dr. Rudolf Sporer genießt durch hohes Fachwissen, jahrzehntelange Erfah-

rung und seine unglaublich ruhige, besonnene und gewinnende Art bei Patienten und Mitarbeitern größtes Ansehen. Besonders hervorzuheben ist die Ausbildung der Turnusärzte, sein breites Wissen wird hier hoch geschätzt.

Die Stadt Kitzbühel sowie Geschäftsleitung, Kollegenschaft und Mitarbeiter des Krankenhauses wünschen Herrn Primar Dr. Sporer noch viele Jahre Gesundheit, Kraft und Freude bei seinem Wirken für die Patienten.



Der Jubilar Primarius Dr. Rudolf Sporer mit Primaria Dr. Petja Pehler (links) und den Oberärzten Dr. Günther Schwentner und Dr. Gebhard Schmid (rechts), im Hintergrund Pflegedienstleiterin Oberschwester Gertraud Huber und Geschäftsführer Markus Funk.

Der Bodenbeschaffungsfonds

Durch jüngste Ereignisse im Zusammenhang mit der Kitzbüheler Bodenpolitik wurde die Aufmerksamkeit auf eine bisher kaum bekannte Einrichtung, nämlich den Bodenbeschaffungsfonds, gerichtet.

Der Bodenbeschaffungsfonds wurde mit dem Tiroler Raumordnungsgesetz 1994

eingeführt. Er soll der Unterstützung der Gemeinden bei der Verwirklichung der Ziele der örtlichen Raumordnung dienen. Als ein solches Ziel ist im Raumordnungsgesetz ausdrücklich die Sicherung ausreichender Flächen zur Befriedigung des Wohnbedarfes der Bevölkerung angeführt.

Der Bodenbeschaffungsfonds besitzt eigenständige Rechtspersönlichkeit und hat seinen Sitz in Innsbruck. Seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn gerichtet. Der Fonds wird durch den Geschäftsführer nach außen vertreten, dieser untersteht der Aufsicht eines Kuratoriums. Die Geschäftsstelle befindet sich beim Amt

der Tiroler Landesregierung. Der Fondszweck wird einerseits durch den Erwerb von Grundstücken und deren entgeltliche Weitergabe an Planungsträger oder Bauwerber, andererseits durch die Gewährung von Zuschüssen an Gemeinden für den Erwerb von Grundstücken verwirklicht. Ausdrücklich vorgesehen ist im Gesetz die Förderung von Bauvorhaben in bodensparender verdichteter Bauweise.

Der Bodenbeschaffungsfonds hat bei der Weitergabe von Grundstücken die Erreichung des Fondszweckes durch vertragliche Beschränkungen der Verfügungsmacht des Erwerbers zu sichern. Der Bodenbeschaffungsfonds unterliegt der Aufsicht der Landesregierung.

Mit der Einrichtung eines Bodenbeschaffungsfonds wird ein zentrales Anliegen im Bereich der örtlichen Raumordnung verwirklicht. Die Gemeinden sind aufgrund ihrer eingeschränkten finanziellen Leistungsfähigkeit von sich aus meist nicht in der Lage, ausreichend Grund zu erwerben, um einerseits den vielfältigen kommunalen Bedarf abdecken zu können und andererseits durch die Sicherung von Standorten und in weiterer Folge Bereitstellung von Grundstücken insbesondere für Siedlungszwecke eine aktive Bodenpolitik betreiben zu können. Der bisher allzu häufigen, oftmals spekulativen Hortung von Bauland muss entgegengewirkt werden. Nur wenn dies gelingt, wird der zum Teil übermächtige Druck auf Einzelwidmungen abgebaut werden können.

Aus der erläuternden Bemerkung zum Entwurf des Tiroler Raumordnungsgesetzes 1994



Wie verlässlich ist Ihre Pensionsvorsorge?

WER SICH GEDANKEN ÜBER SEINE ZUKUNFT MACHT und ein böses Erwachen vermeiden will, braucht Kundenbetreuer, die zuhören, die persönliche Situation verstehen und dann richtig handeln. Wenn Sie also eine flexible und individuelle Pensionsvorsorge suchen, wenden Sie sich an die Experten der Sparkasse.

SCAPITAL
Vorsorge & VermögensZentrum

SPARKASSE
Kitzbühel

In jeder Beziehung zählen die Menschen



ALTENWOHN- UND
PFLEGEHEIM
DER STADT KITZBÜHEL



Advent im Altenwohnheim

In der Advents- und Weihnachtszeit und um den bevorstehenden Jahreswechsel sind wieder einige Aktivitäten und Veranstaltungen in unserem Haus geplant, zu denen wir die Kitzbüheler Bevölkerung sehr herzlich einladen.

Sonntag 1. Dez. 14 Uhr

Törggelen im Caféhaus des Altenwohnheimes,
Musik: Musikschule Kitzbühel

Freitag 6. Dez. 13.30 Uhr

Nikolauskränzchen mit Livemusik

Sonntag 8. Dez. 14 Uhr

Törggelen im Caféhaus des Altenwohnheimes,
Musik: Hausmusik Hofer

Sonntag 15. Dez. 14 Uhr

Weihnachtsspiel der Volksschule Aurach

Freitag 20. Dez. 14 Uhr

Weihnachtsfeier im Caféhaus des Altenwohnheimes
Musik: Feiertagsmusik

Sonntag 22. Dez. 14 Uhr

Törggelen im Caféhaus des Altenwohnheimes

Dienstag 24. Dez. 14 Uhr – Heiliger Abend;

Weihnachtsgeschichten, Weisenbläser der Stadtmusik
Kitzbühel

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Dies möchten wir zum Anlass nehmen, der Stadt Kitzbühel und deren Bürgern herzlich für Entgegenkommen und Vertrauen in unsere Arbeit zu danken. Damit verbinden wird die besten Wünsche für die Weihnachtsfeiertage und zum Jahreswechsel.

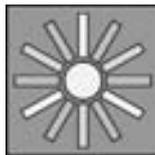
Für das Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel und alle MitarbeiterInnen:

*Oberschwester Gertraud Huber, Pflegedienstleitung
Mag. Georg Posch, Geschäftsführer*

sozial- und
Gesundheitssprengel

Kitzbühel, Aurach und Jochberg

Tel. 05356/75280-0, Fax 05356/75280-4, E-Mail: sgs.kaj@aon.at



Ihr Sozialsprengel feiert!

Der Vorstand und die MitarbeiterInnen des Sozial- und Gesundheitssprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg haben Anlass zur Freude und möchten Sie gerne daran teilhaben lassen.

5 Jahre Tagesseniorenzentrum

sind für uns ein Anlass, Rückschau auf die Entstehung dieser wichtigen Einrichtung zu halten und diesen mittlerweile unverzichtbaren Teil der Pflegekette in der täglichen Praxis vorzustellen.

Aber auch

1 Jahr „Huberhaus“

erfüllt uns mit Freude und Stolz. War es anfangs doch ein kleines Wagnis, diese Räumlichkeiten am Hornweg 19 anzumieten, so hat sich doch in nur ganz kurzer Zeit herausgestellt, dass die dort beheimateten neuen Abteilungen wie Kinderspielgruppe, Familienberatungsstelle, Eltern-Kind-Zentrum von der Bevölkerung voll angenommen wurden und wir damit mehrere Lücken im sozialen Netz erfolgreich schließen konnten.

Wir würden uns freuen, Sie

**am Freitag, den 29. November 2002
um 14.30 Uhr**

im Huberhaus mit Ihren Kindern zu einem Kasperltheater (15.30 Uhr) und im Tagesseniorenzentrum mit Musik (15 Uhr) und einem kleinen Buffet zum Mitfeiern begrüßen zu können.

Darauf freuen sich schon der Vorstand und die MitarbeiterInnen Ihres Sprengels.

Zu Besuch im Jugendzentrum Kitzbühel

Eine Delegation von Jugend- und Sozialarbeitern aus Sachsen-Anhalt war vom 4. bis 9. November 2002 zu Besuch in Tirol. Zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch wurden verschiedene Jugendeinrichtung in ganz Tirol besichtigt. Am 6. November reiste die 10-köpfige Gruppe begleitet von Siegfried Pfeifer von der Landesregierung / Juff Innsbruck nach Kitzbühel, um sich ein Bild von der offenen Jugendarbeit des Sozial- und Gesundheitssprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg zu machen. Pfeifer: „Kitzbühel ist ein gutes Beispiel dafür, dass besonders auch im ländlichen Raum der Bedarf und die Notwendigkeit einer offenen Jugendarbeit gegeben ist.“ Weiters würde die Struktur des Sprengels den idealen Rahmen für ein Jugendzentrum bieten.

Es wurden Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, Projekte vorgestellt, und schließlich konnten die Jugendlichen selbst den Gästen aus Sachsen-Anhalt ihr Jugendzentrum zeigen und mit ihnen diskutieren und auch verschiedene Spiele durchführen.

Aberundet wurde der Besuch von einer interessanten Stadtführung und einem guten Abendessen.

Die Gegeneinladung wurde ausgesprochen und man beschloss gemeinsam einen Jugendaustausch, vielleicht schon im nächsten Jahr, zu organisieren.





Alle Jahre wieder . . .

stehen die meisten Eltern vor einem großen Problem in der Adventszeit: Wie soll man ungestört und auch möglichst relaxed all die Einkäufe fürs Fest erledigen, ohne dass die neugierigen Sprösslinge frühzeitig Wind von diversen Überraschungen bekommen.

Damit Nikolaus und Christkind in Ruhe und stressfrei ihren Aufgaben nachgehen können, bietet der Sozial- und Gesundheitssprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg im Rahmen eines Sonderprojektes an den Einkaufssamstagen in der Adventszeit ganztägige Kinderbetreuung an.

Beginnend am 7. Dezember wird die Kinderspielgruppe „Sonnenschein“, Hornweg 19, von 9 – 17 Uhr geöffnet sein und unsere Betreuerinnen freuen sich schon den Kindern einen lustigen Tag zu bereiten. Beim Kekse backen, Strohsterne basteln oder Weihnachtslieder singen können sich die Kleinen in vorweihnachtliche Stimmung versetzen lassen, während ihre Eltern die Möglichkeit haben ohne schlechtes Gewissen in Ruhe alles erledigen zu können.

So lässt sich der vielzitierte Weihnachtsstress doch etwas eindämmen und vielleicht bleibt dann ein wenig mehr Zeit für Besinnlichkeit.

Neues Projekt der Familienberatungsstelle des Sozial- und Gesundheitssprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg

„Scheiden tut weh!“

Ein neues Projekt der Familienberatungsstelle des Sozialsprengels stellt sich vor – „Sich ins Leben spielen!“.

Eine Welt bricht zusammen
Immer häufiger sind Kinder von Scheidungs- und Trennungssituationen betroffen. Für die meisten Kinder bricht eine Welt zusammen, wenn Eltern sich trennen. Neben den vielen äußeren Veränderungen in ihrem gewohnten Lebenszusammenhang ist aber besonders das Auseinandergehen von Mama und Papa wie auch der Verlust eines oder beider Elternteile durch Tod eine schmerzvolle Erfahrung. Sie sind emotional stark betroffen. Auch Kinder trauern, wenn Eltern sich scheiden, oder gar sterben. Es kostet sie viel Energie mit den tiefgreifenden Veränderungen zurecht zu kommen.

Ich reagiere

Die Reaktionsmöglichkeiten sind für ein Kind altersspezi-

fisch sehr unterschiedlich und grundsätzlich immer individuell. Wenn Kinder mit Auffälligkeiten reagieren, so ist dies zunächst völlig natürlich. Kein Mensch steckt eine Lebenskrise einfach so weg. Auffälligkeiten sind Bewältigungsversuche, Botschaften, Versuche sich den veränderten Lebensumständen anzupassen.

Ich brauche Unterstützung

Kinder brauchen in dieser besonderen Situation, Unterstützung, Begleitung, Anregung zum Reden und Verarbeiten, um mit den Belastungen, die eine Scheidung, ein Verlust mit sich bringt, zurechtzukommen. Die Zeit hilft manchmal, Verletzungen zu heilen. Doch es gibt innere Nöte, familiäre Verstrickungen, die ohne fachliche Hilfe schwer zu lösen und aufzuarbeiten sind.

Die Kindergruppe „Sich ins Leben spielen!“

Schon lange ist es der Familienberatungsstelle ein Anlie-

gen, insbesondere für die hier betroffenen Kinder ein neues unterstützendes Projekt zu schaffen. Eine Kindergruppe, die psychologisch-pädagogische Hilfestellung anbietet, um den Kindern bei der Bewältigung ihrer Probleme (infolge einer Scheidung/ Trennung bzw. Verlust von Elternteilen) die notwendige persönliche Stärkung und Unterstützung zuteil werden zu lassen. Hier kann das Kind Möglichkeiten finden, in einem geschützten Rahmen auf spielerische Weise seine Trennungssituation zu verarbeiten, Botschaften können (rechtzeitig) gehört werden, die Anfrage kann angenommen und das natürliche Veränderungspotential kann aktiviert werden.

Die Gruppe „Sich ins Leben spielen“ arbeitet mit den Methoden der Gestalttherapie und der Jeux Dramatiques (Freies Ausdrucksspiel). Die Gruppe arbeitet an 10 aufeinanderfolgenden Nachmittagen. Durch drei eigene begleitende Eltern-einheiten (für Eltern, AlleinerzieherInnen bzw. Bezugspersonen des betroffenen Kindes), bekommen die Betroffenen ein vertieftes

Verständnis für die neue Gruppenerfahrung ihrer Kinder und können so intensiv am Prozess ihrer Kinder teilhaben.

Ganz besonders wichtig ist uns, dass diese Gruppe Spaß machen darf, dass sie entlastend wirkt und im wesentlichen als Begleitung durch eine schwere Zeit verstanden werden will. Sie soll im Wesentlichen als Präventivmaßnahme gesehen werden. Kinder in Krisenzeiten brauchen keine „Behandlung“, sie brauchen eine Zeitlang mehr Aufmerksamkeit, liebevolle Begleitung und Unterstützung, bis die (äußeren und inneren) Wellen nicht mehr so stürmisch schlagen. Der erste Info- und Anmeldungsnachmittag findet am Samstag den 30. November um 15 Uhr in den Räumlichkeiten des Eltern-Kind-Zentrums des Sozial- und Gesundheitssprengels statt.

Anfragen und Voranmeldung an die Familienberatungsstelle des Sozial- und Gesundheitssprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg, Hornweg 19, Tel.: 05356/ 63189 – 2 oder SCS 05356/75280 1



„Ich geh’ mit meiner Laterne, rabimmel, rabammel, rabumm . . .“
Auch im Eltern-Kind-Zentrum des Sprengels gab es einen Martiniumzug zum nahen Ölberg.



Gefährliche Bäume

Der starke Sturm in den letzten Oktobertagen machte wieder einmal auf mögliche Gefährdungen durch Windwurf aufmerksam. Einige Bäume im verbauten Ortsgebiet wurden geworfen, die Folgen waren glücklicherweise glimpflich. Betroffen waren besonders Fichten, die als Flachwurzler gegenüber Wind nur eine geringe Widerstandskraft entwickeln. Ganz allgemein gehören Fichten und Nadelbäume überhaupt in den Wald und nicht ins dicht verbaute Ortsgebiet!

Beim Stadtamt Kitzbühel gingen als Folge des Oktobersturms zahlreiche Hinweise auf Gefährdungen durch privaten Baumbestand ein, denen so gut als möglich

nachgegangen wurde. Die Sorgen von gefährdeten Anrainern können nicht bagatellisiert werden, dies vor allem auch aus rechtlichen Gründen. In Kenntnis möglicher Gefährdungen durch Bäume herrscht Handlungsbedarf, bei Versäumnis könnten sich aus einem Windwurf des Baumbestandes weitreichende Haftungsfolgen ergeben! Es ergeht daher an die vielen privaten Baumbesitzer das dringende Ersuchen, die Situation zu prüfen und notfalls eine Beseitigung windwurfgefährdeter Baumbestandes zu veranlassen. Starke Windlagen sind in unserer an sich geschützten Region offenbar auch im Zunehmen.



Wasserwerk

Nach den Bestimmungen der Trinkwasser-Informationsverordnung haben die Betreiber von Wasserversorgungsanlagen jährlich einmal die Abnehmer über die Qualität des Trinkwassers zu informieren.

Trinkwassernetzprobe 2002 - Institut für Hygiene der Universität Innsbruck

Entnahmestelle: Stadtwerke Kitzbühel, Verwaltungsgebäude
Entnommen von Prof. Dr. Ilse Jenewein, Eingangsnummer: 02-0375-01 am 17. Apr. 2002

Bakteriologischer Befund (Codex Kap. B1):

Die Wasserbefunde weisen bei den bakteriologischen Untersuchungen einwandfreie Befunde auf. Die Eignung zu Trinkwasserzwecken ist gegeben.

Chemischer Befund (Codex Kap. B1):

Untersuchungsparameter	Einheit	Netzprobe Stadtwerke Kitzbühel	I	P
PH Wert		7,89		
Gesamthärte ° dH		11,19		
Calcium Ca	mg/l	41,90	400	
Magnesium Mg	mg/l	23,10	150	
Kalium K	mg/l	0,60	50	
Natrium Na	mg/l	0,40	200	
Eisen Fe	mg/l	< 0,005	0,2	
Ammonium NH4	mg/l	< 0,009	0,5	
Nitrit NO2	mg/l	< 0,009		0,10
Nitrat NO3	mg/l	3,60		50
Chlorid Cl	mg/l	0,50	200	
Sulfat SO4	mg/l	4,50	250	
Fluorid F	mg/l	< 0,50		1,50

I: Parameter mit Indikatorfunktion

P: Parameterwert

Gefährliche Bäume in der Malinggasse. Nach einem Windwurf an dieser Stelle muss man die Sorge der Anrainer verstehen. Durch Baumassnahmen zur Verbreiterung der Straße scheint die Verwurzelung des Fichtenbestandes gelitten zu haben. Obwohl der Baumbestand privat ist, wird die Stadt die Situation wegen der unmittelbar angrenzenden öffentlichen Verkehrsfläche nicht außer Acht lassen können. Dabei geht es in erster Linie um den Schutz von Leib und Leben. Formal juristische Haftungsfragen interessieren den Bürger dabei zu recht wohl kaum.

*Bist denen
ins Netz g'ängen?*

Spinnst? I steck nur bei ins ein.

Angebote anderer
Stromlieferanten sehen
manchmal verlockend
aus. Doch meist halten
sie nicht, was sie ver-
sprechen. Wenden Sie
sich für einen Strom-
preisvergleich am besten
an die Stadtwerke!



STADTWERKE
Kitzbühel

6370 Kitzbühel, Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**  **Wasser**  **Verkehrsbetrieb**  **Kabel-TV, Internet**  **Kanal**



Volkszählung 2001 – endgültiges Ergebnis

Merkmal	Anzahl	Änd. %	Merkmal	Zusammen	%	Männer	Frauen
Ergebnisse VZ 2001			30 bis 34	679	7,9	297	382
Wohnbevölkerung	8.574		35 bis 39	780	9,1	381	399
Veränderung seit 1991	455	5,6	40 bis 44	653	7,6	312	341
durch Geburtenbilanz	-29	- 0,4	45 bis 49	581	6,8	260	321
durch Wanderungsbilanz	484	6,0	50 bis 54	637	7,4	310	327
			55 bis 59	585	6,8	263	322
Bürgerzahl	7.404		60 bis 64	564	6,6	248	316
Nebenwohnsitzfälle	4.081		65 bis 69	391	4,6	173	218
			70 bis 74	358	4,2	156	202
			75 bis 79	319	3,7	113	206
			80 bis 84	222	2,6	70	152
			85 und älter	199	2,3	58	141

Fläche, Dichte, Seehöhe

Katasterfläche (in km ²)	58,02
Dichte (Einw./km ²)	148
Seehöhe (m)	762

Einwohner: Vergleichszahlen seit 1869

1991	8.119	3,6
1981	7.840	- 2,2
1971	8.020	3,6
1961	7.744	7,4
1951	7.211	33,1
1939	5.419	2,4
1934	5.294	20,9
1923	4.378	8,9
1910	4.021	16,4
1900	3.453	5,0
1890	3.290	3,9
1880	3.167	6,2
1869	2.982	

Nach Familienstand

ledig	3.747	43,7	1.844	1.903
verheiratet	3.567	41,6	1.744	1.823
verwitwet	601	7,0	76	525
geschieden	659	7,7	272	387

Österreicher/Ausländer

Österreicher	7.404	86,4	3.381	4.023
sonstige EU-Bürger	499	5,8	227	272
sonstige Ausländer	671	7,8	328	343

Nach Geburtsland

Österreich	7.058	82,3	3.267	3.791
sonstige EU-Staaten	785	9,2	319	466
sonstige Staaten	731	8,5	350	381

Merkmal	Zusammen	%	Männer	Frauen
Wohnbevölkerung	8.574	100,0	3.936	4.638
in %	100,0		45,9	54,1

Nach groben Altersgruppen (in Jahren)

Bis unter 15	1.202	14,0	607	595
15 bis unter 60	5.319	62,0	2.511	2.808
60 und mehr	2.053	23,9	818	1.235

Nach fünfjährigen Altersgruppen (in Jahren)

bis 4	376	4,4	176	200
5 bis 9	381	4,4	200	181
10 bis 14	445	5,2	231	214
15 bis 19	418	4,9	216	202
20 bis 24	461	5,4	233	228
25 bis 29	525	6,1	239	286

Ausgewählte Staatsbürgerschaften der Ausländer

Deutschland	366	4,3
sonstige EU-Bürger	133	1,6
Bundesrep. Jugoslawien	117	1,4
Bosnien-Herzegowina	125	1,5
Kroatien	140	1,6
Türkei	135	1,6
sonstige Ausländer	154	1,8

Nach ausgewählten Geburtsländern

Deutschland	535	6,2
sonstige EU-Staaten	250	2,9
Bundesrep. Jugoslawien	106	1,2
Bosnien-Herzegowina	147	1,7
Kroatien	78	0,9
Türkei	121	1,4
sonstige Staaten	279	3,3



Merkmal	Zusammen	%
Nach Umgangssprache		
Deutsch	7.709	89,9
Burgenland-Kroatisch	1	0,0
Slowenisch	14	0,2
Tschechisch	9	0,1
Ungarisch	13	0,2
Serbisch	165	1,9
Kroatisch	160	1,9
Bosnisch	16	0,2
Türkisch	162	1,9
Sonstige und unbekannt	325	3,8

Nach Religion

römisch-katholisch	6.449	75,2
evangelisch	422	4,9
orthodox	153	1,8
islamisch	193	2,3
israelitisch	3	0,0
sonstiges	76	0,9
ohne Bekenntnis	939	11,0
unbekannt	339	4,0

Erläuterungen

Wohnbevölkerung

Diese Zahl umfasst alle Personen, die am Zähltag in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz hatten. Als Hauptwohnsitz ist der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen zu verstehen.

Da erstmals bei einer Volkszählung eine Abstimmung mit dem Melderegister möglich war und Abweichungen von den Meldeangaben nur unter bestimmten Voraussetzungen akzeptiert werden konnten, ergeben sich für die Zählung 2001 gegenüber früheren Zählungen strengere Erfassungsregeln.

Österreicher („Bürgerzahl“)

Es handelt sich um die Zahl der österreichischen Staatsbürger, die in der Gemeinde zum Zähltag den Hauptwohnsitz hatten. Die Differenz zwischen Wohnbevölkerung und Österreichern stellt somit die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen dar.

Nebenwohnsitze. In den Zählungspapieren wurden nicht nur Hauptwohnsitze, sondern auch (weitere) Wohnsitze - hier als „Nebenwohnsitze“ bezeichnet - erfasst. Da eine Person zwar nur einen Hauptwohnsitz, aber mehrere Nebenwohnsitze haben kann, gibt die Zahl die Nebenwohnsitz-„Fälle“ wieder.

Vergleiche dieser Zahlen, die sich erstmals auf die Melderegister stützen, mit den Angaben „weiterer Wohnsitze“ der Zählung 1991 bzw. früherer Zählungen sind nicht sinnvoll. Die damalige Erhebungsmethode hat tendenziell zu Untererfassungen der Nebenwohnsitze geführt.

Vergleichszahlen 1991 und früherer Volkszählungen. Die Vergleichszahlen sind auf den heutigen Gebietsstand der Gemeinde umgerechnet. Die Umrechnung erfolgte nach Ortschaften, allenfalls mit anteiligen Schätzungen, seit 1971 auf Haus-Basis.

Geburtenbilanz. Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle, jeweils bezogen auf die Wohngemeinde und auf den Zeitraum zwischen den Volkszählungen.

Wanderungsbilanz

Diese Spalte enthält somit im Wesentlichen die Wanderungsbilanz 1991–2001 (Zugezogene minus Weggezogene) und ergibt sich als Rechenrest aus Gesamtveränderung abzüglich Geburtenbilanz. Der dort ausgewiesene Wert enthält aber auch andere Restkomponenten, z. B. allfällige Unterschiede im Erfassungsgrad der beiden verglichenen Zählungen. So ist oftmals nicht die gesamte negative Wanderungsbilanz auf Abwanderung zurückzuführen, sondern partiell auch auf strengere Erfassungsregeln.

Katasterfläche und Dichte

Angegeben ist die Katasterfläche der Gemeinden mit dem Gebietsstand zum Zähltag der Volkszählung. Es handelt sich um den letztverfügbaren Stand der Vermessungsergebnisse des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen.

Die „Dichte“ ist die Zahl der Wohnbevölkerung pro Quadrat-Kilometer Katasterfläche.

Seehöhe

Es handelt sich um die Seehöhe des Hauptortes. Die Angaben wurden der Österreichkarte 1:50.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen entnommen.

Familienstand

Es war der rechtliche Familienstand anzugeben. Personen in Lebensgemeinschaft hatten den Familienstand anzukreuzen, dem sie dem Gesetz nach angehören.

Staatsangehörigkeit

Der Begriff „Österreicher“ umfasst alle Personen der Wohnbevölkerung, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

Analog dazu umfasst der Begriff „Ausländer“ alle Personen, die zwar in Österreich wohnen, aber nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

Unter „EU-Staat“ sind die Bürger jener Staaten zusammengefasst, die 2001 zur EU gehörten (EU 15; ausgenommen Österreich).

Geburtsland

Erstmals bei dieser Volkszählung war auch das Land des Geburtsortes (heutige Grenzen) anzukreuzen.

Umgangssprache

Zu dieser Frage war die Sprache (auch mehrere Sprachen) anzugeben, die gewöhnlich im privaten Bereich (Familie, Verwandte, Freunde usw.) gesprochen wird. Obwohl Fremdsprachenkenntnisse nicht angegeben werden sollten, scheint dies doch gelegentlich der Fall gewesen zu sein.

Die Angabe zweier Sprachen wurde zwar vercodet und als Tabelle in der Datenbank gespeichert, in dieser Broschüre sind der Übersichtlichkeit halber in die Doppelangaben (z. B. Slowenisch und Deutsch) mit der Einfachangabe der nichtdeutschen Sprache (z. B. „Slowenisch“ allein) zu einer gemeinsamen Position zusammengefasst. Unter „Slowenisch“ ist daher die Angabe „Deutsch und Slowenisch“ immer mitgemeint.

Religion

Auch hier war die formale Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft anzugeben. Der Grad der Verbundenheit mit der genannten Religion lässt sich aus den Daten nicht ableiten.

Fehlende Antworten auf diese Frage wurden - im Unterschied zu den anderen Merkmalen - nicht aufgeschätzt (ausgenommen Personenblätter mit Minimalangaben sowie Kinder von Eltern gleicher Religion), sondern als „unbekannt“ in den Tabellen ausgewiesen.



Martini im Kindergarten



Der Martinsumzug ist ein alljährlicher Höhepunkt im Kindergarten. Viele Tage vorher werden Laternen gebastelt und Lieder eingeübt. Besonders familiär und stimmungsvoll geriet die Martinifeier des kleinen Kindergartens im Marienheim. Mit einem echten Martinsreiter und dem Martinspiel in der Stadtmitte hatte man sich etwas Besonderes einfallen lassen. Auch die musikalische Umrahmung lag in sehr jungen Händen.

Selbstverständlich gab es auch eine Martinifeier im großen Kindergarten Vogelfeld, sinnhafterweise war diese zeitlich getrennt in der Pfarrkirche abgehalten worden.



Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadtamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.